

Glücklich und wohlbehalten kam der Knabe endlich in seiner Heimat wieder an und verwandelte die Tränen der Betrübniß, die seine Mutter inzwischen über ihren Sohn geweint hatte, in Tränen der Freude. Er bat sie wegen seiner heimlichen Entweichung um Verzeihung, erzählte ihr als Entschuldigung derselben das, was die Leser schon wissen, und überlieferte die Geschenke, die er vom Hauptmann seines Vaters und vom Heerführer der Feinde empfangen hatte, getreulich in ihre Hände.

Heinrich Dittmar. (Ein Lebensfrühling.)

## 8. Der alte Großvater und der Enkel.

Es war einmal ein alter Mann, der konnte kaum gehen. Seine Knie zitterten. Er hörte und sah nicht viel und hatte keine Zähne mehr. Wenn er nun bei Tisch saß und den Löffel kaum halten konnte, schüttete er die Suppe auf das Tischtuch, und es floß ihm auch etwas wieder aus dem Munde. Sein Sohn und dessen Frau ekelten sich davor, und deswegen mußte sich der alte Großvater hinter dem Ofen in die Ecke setzen. Sie gaben ihm sein Essen in einem irdenen Schüsselchen, und noch dazu nicht einmal satt. Da sah er betrübt nach dem Tische, und die Augen wurden ihm naß. Einmal konnten seine zitternden Hände das Schüsselchen nicht festhalten; es fiel zur Erde und zerbrach. Die junge Frau schalt; er aber sagte nichts und seufzte nur. Da kaufte sie ihm ein hölzernes Schüsselchen, aus dem er essen mußte. Wie sie nun mit ihrem Mann am Tische sitzt, trägt der kleine Enkel von vier Jahren auf der Erde kleine Brettlein zusammen. „Was machst du da?“ fragte der Vater. „Ei,“ antwortete das Kind, „ich mache ein Tröglein; daraus sollen Vater und Mutter essen, wenn ich groß bin.“ Da sahen sich Mann und Frau eine Weile an, fingen endlich an zu weinen, holten sofort den Großvater an den Tisch und ließen ihn von nun an immer mitessen, sagten auch nichts, wenn er etwas verschüttete.

Gebrüder Grimm. (Kinder- und Hausmärchen.)

## 9. Das Licht der treuen Schwester.

1. An dem Ufer einer Hallig wohnte einsam in einer Hütte eine Jungfrau. Vater und Mutter waren gestorben, und der Bruder war fern auf der See. Mit Sehnsucht im Herzen gedachte sie der Toten und des Abwesenden und harrete seiner Wiederkehr. Als der Bruder Abschied nahm, hatte sie ihm versprochen, allnächtlich ihre Lampe ans Fenster zu setzen, damit das Licht, weithin über die See schimmernd, bei der Heimkehr ihm sage, daß seine Schwester Elke noch lebe und seiner warte. Was sie versprochen, das hielt sie.